

VI.

Saamen.

Anmerkungen.

1.) Man muß die Saamen sammeln, wenn sie vollkommen reif sind und ehe sie von selbst ausfallen. Alsdenn müssen sie an einem lüftigen Ort und ohne Feuer, wohl getrocknet werden.

II.) Diejenigen Saamen, so in Kapseln oder Schoten liegen, müssen auch in selbigen aufbehalten werden.

III.) Der Apotheker muß die meisten Saamen erst auf folgende Art reinigen; er schüttet dieselben in ein Gefäß mit kaltem Wasser, was nun oben auf schwimmt, wird abgenommen und als unnütz weggeworfen; was aber davon zu Boden fällt, wird aufgenommen und nochmals getrocknet. Die Saamen kan man auch von den Hülsen und unreifen Körnern durch das Schwingen reinigen.

IV.) Die Saamen müssen an einem kalten Ort in hölzernen Büchsen oder Kisten aufbewahrt werden.

Apothekernahme Amygdalæ dulces und amarae.

Mandeln, Mandelkerne. Sind platt
in kernförmige aber zugespitzte Kerne, die mit ei-

ner dünnen Haut bedeckt sind, die nicht runzellicht seyn darf und eine aus der gelben in die Zimmetbräune fallende Farbe haben muß. Inwendig sind sie weiß. Sie kommen aus den mittäglichen und wärmern Gegenden Europens. Jetzt werden sie auch in Oberdeutschland, am Rheinstrome und um Landau gezogen; die meisten und besten kommen jedoch aus Italien, Frankreich, Spanien und Barbados. Die Italiänischen Mandeln werden auch Florenzer oder Ambrosinmandeln genannt; sie sind dicker und länger und von angenehmem Geschmack als die andern. Hierauf folgen in der Güte die Spanischen oder Valenzer Mandeln; die Französischen oder Provenzer Mandeln und die Barbadiischen sind schlechter, und besonders sind die Barbadiischen sehr klein. Man muß die frischen äußerlich gelblichten glatten und nicht runzellichten, inwendig weißen und harten vorziehen und die einen süßen angenehmen Geschmack haben; die ranzicht oder ölicht schmeckenden, die wurmstichichten müssen weggeworfen werden. Diejenigen Mandeln, die süß und angenehm schmecken, heißt man süße Mandeln amygdala dulces. Diejenigen aber, die einen bitteren Geschmack haben, bittere Mandeln amygdala amaræ. Der Mandelbaum (*amygdalus communis* Linn.) ist in Mauritien zu Hause; der süße Mandelbaum *amygdalus sativa*

tiva und der bitterere Mandelbaum *amygdalus amara* sind nur Abänderungen.

Apothekernahme Semen anethi.

Dillsaamen, *semen anethi grave olentis* Linn. Der Saame ist braungelb, zusammen gedrückt, fast eiförmig, Einer Linie lang, mit drey Streifen bezeichnet und mit einem blättrichten Saum umgeben. Die Pflanze ist jährlich und wird bey uns in Gärten gezogen. Abbildung siehe Blacwell 545.

Apothekernahme Semen anisi vulgaris.

Anis, *semen pimpinellæ anisi* Linnei. Der Saame ist länglich rund, gestreift, auf Einer Seite platt, an Einem Ende spizig. Wann der Saame dickkörnicht, rein von Stengeln und grün von Farbe ist, auch einen angenehmen süßen gewürzhaften Geschmack hat: so ist er gut. Der Anis ist eine jährige Pflanze und wird in Obersachsen und Thüringen besonders im Erfurthischen, häufig gebaut. Abbildung siehe Blacwell 374.

Apothekernahme Avena.

Hafer, *semen avenæ sativæ* Linn. Dieses bekannte Getreide muß der Apotheker so wohl roh oder ungeschält, aber die schweresten und reinsten Körner ausgelesen, und von der

Spreu

Spreu gesäubert unter dem Mahlen *avena cruda* vorrätzig haben, als auch geschält *avena excorticata* Hafergrauen, und zu einem groben Mehl gemahlen, *grutum avenae* Hafergrüze. Man hat gesottene und ungesottene Hafergrüze, die gesottene, wenn nehmlich der Hafer erst gekocht, darauf in einem Ofen gedörret und sodann auf die Grüzmühle gebracht worden, ist besser und heilsamer. Sie unterscheidet sich durch ihre bräunliche Farbe, von der ungesottene, die ganz weiß und auch mit weißen Mehlstaub behängt ist, der, wenn man darinnen rührt, sich an die Hände ansetzt.

Aporhekernahme *Semen carvi.*

Seldkümmel, *semen cari carvi* Linnei. Wegkümmel, Matten- oder Speisekümmel, Karbe, Garbe. Der Saame ist klein, länglich, eckrund, gestreift und etwas gekrümmt, von schwärzlicher oder bräunlicher Farbe. Sein Geschmack ist erwärmend und bitterlich. Der Geruch angenehm und gewürzhalt. Der großkörnichte, reife, von Stengeln und anderm Unrath gesäuberte einheimische ist allerdings dem Englischen vorzuziehen, der ehemals für besser gehalten wurde, weil er größer war, und auch einen süßern Geschmack haben soll. Die Kümmelpflanze ist zweijährig, und wächst fast auf allen Wiesen Deutschlands. Abbildung siehe Blacivell T.

529. Beym Einsammeln muß man sich hü-
ten, nicht den Saamen des wilden Korbels
(*cicutariae* vulg. *chærophyllo* sylvestr. Lin-
nei) dafür zu nehmen. Die obige Beschrei-
bung und daß der Saame des wilden Korbels
glatt, glänzend und dunkel gefärbt ist, sichert
gegen diese Verwechselung.

Apothekernahme Semen cinz.

Wurmsaamen, semen *antonici*, semen
zedoariae, semen *contra*, semen *sanctum*.
Zitterversaamen. Ist ein leichter eyrunder
Saame, der mit einer Menge dünner häutich-
ter Hülsen, Stengeln und Blätterchen ver-
mischt ist, gelbgrün aussieht, sehr bitter und
etwas scharf schmeckt, und einen ganz eige-
nen besondern Geruch hat. Man macht un-
ter den Aleppischen, Ostindischen und Afrika-
nischen einen Unterschied, den von Aleppo hält
man für den besten. Der Ostindische besteht
meistens aus kleinen Blüthchen und der Afrika-
nische meist aus Stengeln. Der kleine, läng-
liche, und von aller fremden Beymischung ge-
reinigte Saame verdient den Vorzug. Der
Apotheker sollte also diesen Saamen durch das
Schwingen reinigen und so aufbewahren.
Man kann die Pflanze noch nicht bestimmen,
von welcher eigentlich der Wurmsaame ge-
nommen wird; vermuthlich wird er von ver-
schied-

schiedenen Benfussarten vorzüglich wohl von der *artemisia judaica* Linn. genommen.

Apothekernahme Semen cydoniorum.

Quittenkerne, Sie sehen den Aepfelkernen ähnlich, sind kastanienbraun, und haben ein weißes Mark. Sie sind schlüpfrich und glatt. Die alten und schwarzen taugen nichts. Es sind die Kerne der Quittenfrucht (*pyri cydoniae* Linn. semina.) Abbildung siehe *Blacwell* 137.

Apothekernahme Semen fœniculi.

Fenchelsaamen, süßer Fenchel, semen anethi fœniculi Linn. Er ist länglich, auf der Einen Seite glatt, auf der andern mit erhabenen blaßgelben Streifen gezeichnet und von Farbe grünlich. Der Italiänische Fenchel, der unter dem Nahmen semen foeniculi dulcis verschrieben wird, wird für den besten gehalten; er hat schmale, gekrümmte, hellgelbe Saamen von einem süßen Geschmack und starken Geruch. Der Fenchel wächst in Frankreich, England und in der Schweiz wild, bey uns wird er in Gärten gezogen. Wenn bey uns guter Fenchel erzogen werden soll: so muß man öfters frischen Saamen aus Italien kommen lassen, weil derjenige, der von selbst erzogen

zogenen Pflanzen gesammlet wird, leicht aus-
arter.

Apothekernahme Semen hordei.

Gerste, semen hordei vulgaris Linn.
Eine bekannte Getreideart. Der Apotheker
muß rohe Gerste semen hordei integri und
auch abgehülsete Gerste, Graupen semi-
na hordei excorticata und Gerstenmalz mal-
tum hordei vorrätzig haben. Die rohe Ger-
ste muß vor dem Gebrauch wohl ausgelesen
und abgewaschen werden. Die abgehülsete
Gerste oder die Graupen brauchen zwar nicht
von der feinsten Art (Perlgraupen) zu seyn;
doch dürfen sie auch nicht so grob seyn, daß
noch Hülsen daran geblieben. Das Malz mal-
tum hordei muß nicht zu sehr und auch nicht
zu leicht gedörret seyn und an einem trocknen Ort
aufbewahret werden. An der Luft gedörretes
oder Luftmalz, verdient den Vorzug.

Apothekernahme Semen hyosciami nigri.

Bilsenrautsaamen, semen hyosciami
nigri Linn. Der Saame ist klein, rundlich,
fast nierenförmig, gedrückt und aschgrau.
Siehe Herba hyosciami.

Apothekernahme Semen lini.

Leinsaamen, semen lini usitatissimi Lin-
aei, semen lini sativi. Flachsaamen. Er
ist

ist röthlichbraun, glänzend, schlupfrigglatt, an der Einem Seite spitzig, an der andern rund, und enthält einen weißen süßen Kern. Eine jährige Pflanze, die in heißen Gegenden wild wächst, und wird bey uns des Flachs wegen häufig gebaut. Abbildung siehe *Blacwell* 160.

Apothekernahme Semen lycopodii.

Bärlappsamen, semen lycopodii clavat Linn. Truttenfußsaamen, Johannisgürtelsaamen, Morsennau, Klopfpulver, Blizpulver, Moospulver, Truttenmehl. Ein feines schwefelgelbes Pulver, das sich, wenn es durch das Licht geblasen wird, mit einer Flamme entzündet, weswegen es auch sulphur vegetabile heißt. Das Moos kriecht auf der Erde weit und breit umher, und wurzelt vermittelst langer holzichter Fasern in die Erde ein. Aus den Zweigen kommen zolllange einfache, bisweilen doppelte zarte schuppichte fast blätterlose Aehren und jede Schuppe dieser Aehren verbirgt in ihrem Winkel eine Kapsel, die, wenn sie reif ist, den schwefelgelben Staub oder Saamen austreuet. Dieß Moos wächst in sandichten moosichten Wäldern, zwischen Steinen und Felsen. Abbildung siehe *Flor. dan.* T. 126. *Icon plant. med.* 54.

Apo

Apothekernahme Semen oryzæ.

Reis, semen oryzæ sativæ Linnei. Sind weiße, längliche und harte Körner. Man hat vielerley Sorten von Reis. 1.) Milaneser oder Mayländischer, der sehr gut ist. 2.) Veroneser wird unter den Italiänischen für den besten gehalten, hat aber rothstreifichte Körner. 3.) Levantischer oder Türkischer ist oft mit Salzkörnern untermischt. 4.) Caroliner, der über England zu uns kommt. Er ist sehr gut, hat länglichere schneeweiße Körner und ist ganz ohne Hülsen oder rothstreifichte Körner. Ein guter Reis muß grobkörnig, weiß und klar ausfallen, nicht dumpfsicht oder modericht riechen, und darf die Hände nicht mehlicht machen.

Apothekernahme Semen petroselini.

Petersiliensaamen, semen apii petroselini Linn. Er ist klein, etwas gekrümmt, auf der erhabenen Seite mit vier gelben Furchen gezeichnet. Er muß frisch seyn, und noch stark riechen. Die Pflanze ist zweijährig und wird bey uns in Gärten gezogen. Abbildung siehe Blacwell T. 172.

Apothekernahme Semen phellandrii aquatici Linnei.

Rosfenchel, semen fœniculi aquatici.
Petersaat, Wasserfenchel. Der Saame ist klein,
 R

Klein, von der Größe des Dillsaamens, leicht, länglich, gekrümmt und mit vielen Häutchen und Spreu vermischet, von Farbe ist er gelbgrünlich und spielt dabey etwas ins röthliche. Er bestehet aus zweyen vermittelst einer häutigen Scheidewand an einander gewachsenen Körnern, die länglich, an der Einen Seite platt, an der andern rundlich und mit feinen langen Strichen gezeichnet sind. Sie haben an dem obern Ende einen kleinen Kopf, worauf insgemein noch die trocknen Staubfäden sitzen. Er schmeckt scharf und etwas gewürzhafft, und riecht wie ein Gemische von Liebstöckel und Angeliken. Die Pflanze ist zweyjährig, und wächst bey uns in Gräben und an Sümpfen. Abbildung siehe Blacwell T. 570.

Apothekernahme Semen ricini.

Wunderbaumkerne, semen ricini communis Linn., semen cataputiae majoris. Purgirkörner, Treibkörner. Man hat von dieser Pflanze vier Abänderungen in Rücksicht der Stengel. Die erste Abänderung hat einen blasrothen, weißbestäubten Stengel und wächst hoch und breitet sich nicht sehr aus; die zweyte hat dunkelrothe Stengel und auch dunkelrothe Blumenstiele; die dritte hat blutrothe Stiele und auch rothe Saamenkapseln, da die Saamenkapseln der ersten zwey Abänderungen grün sind,

sind, die zweite und dritte Abänderung wächst nicht so hoch, ohngefähr nur 7 bis 8 Fuß, breitet sich aber mehr aus. Die vierte und beste Art hat grüne Stengel, die ganz weiß bestäubt sind, und die Saamenkapseln sind grün. Diese Art wächst sehr hoch und reift zeitig. Da diese Art die mehresten Saamenkapseln trägt, so verdienet sie zum Anbau empfohlen zu werden. (*) Jede Abänderung hat schöne große und glänzendgrüne Blätter, die in Lappen zertheilt sind, welche an ihrem Rande wie eine Säge gezackt und beynahe wie die Finger an der Hand, ausgestreckt sind, oder einen Stern bilden. Die weiblichen Blumen haben schöne rothe Staubwege, aber keine Krone oder Blätter.

K 2

ter,

*) In heißen Gegenden Deutschlands kan man den Saamen des Ricinus gleich in das Land stecken, man muß aber einen sonnenreichen Ort wählen, und die Saamen vier Fuß auseinander legen. In kalten Gegenden hingegen muß man den Saamen in ein Mistbeet legen und die vierblätterichten Pflanzen einzeln in einen besondern großen Topf setzen, der mit leichter, frischer gedüngter Erde angefüllt ist. Im May kan man sie nach und nach an die frische Luft gewöhnen, und sie den Sommer über an die freye Luft an einem warmen Ort stellen und oft begießen. Den Winter über kan man sie mit andern ausländischen Gewächsen in ein Gewächshaus bringen; so dauern die Pflanzen wohl zwey oder drey Jahr aus. Im May aufgegangene Pflanzen geben um Michaelis reifen Saamen.

ter, und unter ihnen sitzen die männlichen Blumen mit vielen gelben Staubbeuteln. Die weiblichen Blumen hinterlassen ein rundes stachelichtes trockenes Saamengehäuse, das inwendig in drey Fächer getheilt ist, deren jedes Einen enfförmigen Saamen enthält, der unter einer dünnen trocknen grau und schwarz gesprengelten Rinde einen weißen ölichten Kern enthält, der sehr scharf schmeckt, und die Gröfse einer kleinen Bohne hat. Dieser Kern giebt ein sehr nützliches Del, und der Apotheker sollte dieses Dels wegen, die Wunderbaumkerne vorrätzig haben. Ehe aber die Wunderbaumkerne zum Auspressen des Dels gebraucht werden können, müssen sie wenigstens ein halbes Jahr alt und von ihrer dünnen grau und schwarz gesprengelten Schaafe durchaus gereinigt seyn: denn in dieser Schaafe steckt eine heftige Schärfe, die das Del gefährlich und giftig macht. Man darf den Kern nicht mit den Fingern oder Nägeln ausmachen oder von seiner Schaafe befreien, denn die feine Schaafe setzt sich unter die Haut und Nägel und verursacht Entzündungen. Man muß das hintere breite Ende der Schaafe, das größtentheils hohl ist, abstossen und alsdenn die Schaafe mit Hülfe eines kleinen Messers vollends öfnen. Da die *semina cataputiae minoris* Purgirkörner, die zeitlich in den Apotheken zu haben gewesen, mit andern noch giftigern Saamenkörnern

nem oft vermischt und verunreiniget sind: so darf der Apotheker durchaus sich dieser Purgirförner nicht zum Delpressen bedienen, er müsse denn sichere Beweise haben, daß sie lauter, ächt und unvermischt sind. Allemal besser und wohlfeiler ist, der Apotheker ziehet seine Wunderbaumförner selbst. Die Heimat der Pflanze ist Ost- und Westindien, Afrika und das mittägige Europa. Sie wird aber jetzt auch in Deutschland in Gärten erzogen. Abbildung siehe Blacwell 148. fig. 1. Icon plant. med. T. 131.

Apothekernahme Semen sabadilla.

Sabadillsaamen, semen sabatilli oder sabatilla, Merikanischer Läufesaamen. Er wird aus Meriko zu uns gebracht; die Pflanze aber, wovon er genommen wird, ist noch unbekannt, man vermuthet die Sabadillpflanze möchte wohl eine fremde Art Germer (veratri) seyn. Wir erhalten ihn in einem reif und zugleich unreif gesammelten Gemische von Früchten, Saamen, leeren, ganzen und zerriebenen Hülsen, die hellbräunlich aussehen. Die ganzen Hülsen enthalten jede zwey schwarze und lang zugespigte Saamen. Die Saamengehäuse oder Hülsen sind hellbräunlich, haben eine längliche und am untern Ende gleichsam stumpfrunde Gestalt, aufwärts aber erscheinen sie gerundet und aufgetrieben. Auf bey-

K 3 den

den Seiten haben sie in der Mitte der Länge nach eine grobe Naht, aus welcher lauter feine ästige schräge Ribben seitwärts lauffen, doch ist die übrige Fläche glatt. Die Saamen sind lange, schwarze, glänzende, lang zugespitzte, etwas höckerichte und dicht zusammen getrocknete Körner, die auf der einen Seite rund, auf der entgegengesetzten aber platt sind. Der Kern dieser Körner ist weiß und etwas mehlicht. Er riecht nicht, schmeckt aber widrig bitter und brennend scharf. Er ziehet, wenn man ihn kauenet den Speichel herben, und macht ein Brennen im Halse.

Apothekernahme Semen sinapis.

Senf, semen sinapis nigrae Linnei. Moostrichtsaamen. Er ist klein und etwas zusammen gedruckt, röthlichbraun oder dunkel gefärbt, mit Zirkelstreifen bezeichnet und von einem bitterlichen Geschmack. Die Pflanze ist jährlich, wächst auf Dämmen und alten Mauern, wird auch in Gärten gezogen. Abbildung siehe Blacwell T. 446.

Apothekernahme Semen tritici.

Weizen, semen tritici vulgaris. Eine bekannte Getreideart. Der Apotheker muß Weizen aufbewahren, um das Krafmehl amyllum daraus zuzubereiten.